

# Demitz-Thumitz, der Klosterberg, Natur- und Kunstdenkmäler

Von Oberlehrer i. R. Hänßchel

## Demitz-Thumitz

Der Ort Demitz-Thumitz besteht aus den beiden Dörfern Demitz und Thumitz, die sich im Jahre 1896 zu einer Gemeinde zusammenschlossen. Der Ort liegt am Fuße des Kloster- und des Kirchberges und an der in den Jahren 1844-46 erbauten Eisenbahn Dresden-Görlitz. In vielen Bindungen durchfließt das vom Hohen Hahn bei Tröbitz kommende Schwarzwasser das Dorf. Die Entstehung des Ortes ist in Dunkel gehüllt, jedenfalls ist er eine wendische Ansiedelung. In den Akten des Klosters Marienstern wird das Dorf 1413 erwähnt. Die alte Handelsstraße von Nürnberg nach Breslau führte vorüber. Mancherlei Überfälle von Raubrittern auf Kaufmannswagen u. a. werden berichtet. Im Hussiten- und 30-jährigen Kriege und in der Franzosenzeit hatten die Einwohner mancherlei Drangsale zu erleiden. Die beiden Dörfer waren nach Gödda eingepfarrt, da aber die Kirche weit war, hielten sich die Leute seit der Einführung der Reformation nach Schmölln. Die Brautpaare wurden nach wie vor in Gödda getraut und die Beerdigungen fanden auch daselbst statt. Erst von 1814 an erfolgten alle Amtshandlungen in Schmölln. Bis zum Jahre 1853 war Demitz der Gerichtsbarkeit des Klosters Marienstern unterstellt, 1853 wurde Demitz und 1856 Thumitz dem Gerichtsamt Bischofswerda überwiesen. Im Laufe der Jahre ist bezüglich der Beschäftigung der Bewohner ein Wandel geschehen. Aus einem Ackerbau und Viehzucht treibenden Orte ist durch das Aufblühen der Granit- und Glasindustrie in den letzten Jahrzehnten ein bedeutender, weit über Sachsens Grenzen bekannter Industrieort geworden, wo über 3000 Arbeiter aus Demitz-Thumitz und der näheren und weiteren Umgebung gut lohnende Arbeit fanden. Die Bauten des Gemeinnützigen Bauvereins und andere Neubauten gewährten den von auswärts, namentlich von Schlesien und Bayern, zuziehenden Familien Unterkunft. Die Häuser der Granit-A.-G. vorm. C. G. Kunath in Demitz, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft u. a. wirken vornehm. Die ca. 40 Siedlungsbauten mit anliegenden Gärten bilden einen schmucken Ortsteil. Wohlgepflegte, meist gepflasterte Straßen und stattliche Gebäude zieren den 2700 Einwohner zählenden Ort. Ein mehrfach erweiterter Personen- und Güterbahnhof mit Steinladerampe und ein schmuckes Postgebäude dienen dem Verkehr. Inmitten des Dorfes liegt das Gemeindeamt mit Giro- und Sparkasse. Ein Bürgermeister, sechs Beamte bez. Hilfsbeamte stehen im Dienste der Gemeinde. Der Gemeinderat besteht aus dem Bürgermeister, zwei Gemeindevorsteher und 13 Gemeindeverordneten. An das Elektrizitätswerk Bautzen wurde die Gemeinde 1909 angeschlossen, eine ergiebige, mit einem Kostenaufwande von 200 000 Mark hergestellte Wasserleitung spendet seit 1926 das nötige Wasser, und die Ferngasleitung von Heidenau bietet bequeme Koch- und Heizgelegenheit. Die Volksschule wurde 1845 mit einem Lehrer errichtet, jetzt wirken an ihr 10 Lehrer und eine Lehrerin; eine Steinmehlschule und Gewerbeschule vermittelt berufliche Kenntnisse. Lehrreichen und unterhaltenden Lesestoff bietet eine umfangreiche Volksbibliothek. Das seit kurzem eröffnete Heimatmuseum hat sich zu einer Sehenswürdigkeit entwickelt. Die Schulküche dient den jungen Mädchen zur Ausbildung im Kochen und Haushalt. Arzt, Dentist, Krankenschwester und Apotheke suchen der leidenden Menschheit zu helfen. Im Dianabad werden alle Arten Bäder verabreicht. Ein Volksbad ladet im Sommer zu einem erfrischenden Bade, und auf zwei Sportplätzen treiben junge Leute Spiel und Sport. Männer und Frauen suchen Erholung in den Schrebergärten. Im Schaufenster der Drogerie liegen

schöne Ortsaufnahmen, Photoapparate u. a. Schöne Kaufläden preisen allerhand Waren an, Handwerker aller Arten üben zunftgemäß den Beruf aus, drei Gasthäuser und vier Schankstätten laden ein zu heiterem Tanz und zu wohl-schmeckenden und bekömmlichen Speisen und Getränken. Ein Rittergut, ein Erbrichtergut, vier Bauergrüter, Groß- und Kleingärtner sorgen für Ernährung. In zwei Sägewerken dringen die Sägen schreiend in die Baumstämme ein. Granit, Grünstein, Marmor werden in zwei Stein-sägewerken zu Platten gesägt, geschliffen, poliert und zu Grabsteinen, Schall- und Möbelplatten u. a. verwendet. Einer liebevollen Pflege erfreut sich die Stätte der Toten, der 1896 erbaute Friedhof. Saubere Wege, von grünenden Lebensbäumen eingefast, schmucke, sinnvolle Grabsteine und Kreuze zeichnen ihn aus.

Zu einem späteren Kirchenbau wurden 1897 drei Glocken angeschafft und fanden diese im Glockenhaus auf dem Gottesacker Unterkunft. Leider wurden die zwei größten ein Opfer des Weltkrieges (57 und 28 Zentner schwer) und nur die kleine Glocke (18 Zentner schwer) verrichtet noch ihren weisevollen Dienst. Wir scheiden von dem Orte der Vergänglichkeit: „Bergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht.“

„Ja, der Ort, der uns gewiesen,  
Schließt so manches Kleinod ein.  
Unsre Heimat sei gepriesen,  
Müh dich, ihrer wert zu sein!“

Die wirtschaftliche Not, die über unser gesamtes Volk gekommen, wirkt sich in industriellen Orten besonders hart aus. Das Ruhen der Bautätigkeit bedingte die Entlassung vieler Arbeiter.

Arbeitslos — brotlos! Ein bitterernstes Wort! Möchte recht bald der heimischen Industrie ein Aufschwung beschieden sein zum Wohle der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und der gesamten Gemeinde!

## Der Klosterberg



Zurm auf dem Klosterberg

Zu den Bergen des westlichen Mittelläusitzer Berglandes, die sich durch eine schöne, weitreichende Fernsicht auszeichnen, gehört auch der 394 m hohe Klosterberg. Nach alten Urkunden des Klosters Marienstern gehörte der Klosterberg dem Ritter Frihko von Schönburg auf Hassenstein vor 500 Jahren, der am 14. April 1413 zu Gunsten des Klosters auf alle Anrechte an das Dorf Demitz und den Berg verzichtete. Um das Jahr 1433 wurde der Demitzer Wald und Berg an Nikolaus von Nauslitz verkauft, aber am 12. Mai 1462 durch die Äbtissin Barbara von Rostitz für 170 Schock Groschen zurückgekauft und gehören bis heutigen Tages 39,31 Hektar des Berges dem Kloster Marienstern, weiter teilen sich in den Besitz die Rittergüter Thumitz, Rothnauslitz, Weidlitz, Schmölln, Döbschke